

Informationen

4/78



INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY M.B.H. NEUSS AM RHEIN UND HEIDELBERG

Herausgegeben von der International Harvester Company mbH. Werbeabteilung · Verantwortlich: R. Kräwinkel · Redaktion: W. Kaienburg



*Wir wünschen frohe Festtage
und ein erfolgreiches 1979!*

International Harvester 70 Jahre in Neuss

Auslandsstützpunkt war Keimzelle für Europa

Von H. G. Proffen

Die Entwicklung der Stadt Neuss bietet gewiß viele Beispiele für die schöpferische Leistung des Unternehmertums in der industriellen Neuzeit. Eines der packendsten Beispiele, das noch dazu interessante Parallelen zur Geschichte des nordamerikanischen Kontinents aufweist, ist die Entwicklung der International Harvester Company zu einem der weltweit führenden Unternehmen der Landmaschinenindustrie. Ob schon die deutsche GmbH-Tochter erst seit 1908 in Neuss angesiedelt ist, gehen die Anfänge der amerikanischen Muttergesellschaft bereits auf das Jahr 1831 zurück, als Cyrus Hall McCormick einer staunenden Fachwelt den ersten brauchbaren Getreidemäher vorführt.

Von allen Problemen der Landwirtschaft hatte sich das der Getreideernte als das schwierigste erwiesen, widerstand es doch im Laufe der Menschheitsgeschichte jedem Versuch, andere als menschliche Arbeitskräfte einzusetzen. Man muß sich heute einmal vor Augen halten, daß in den Jahrhunderten, die dem Jahr 1831 vorausgingen, 95% der Weltbevölkerung auf dem Felde arbeiteten, um den Bedarf an Nahrungs-

mitteln und Unterkunft sicherzustellen.

Die Einführung des Getreidemähers löste eine ungewöhnliche Welle von Erfindungen zur wachsenden Mechanisierung der Landwirtschaft aus. Man denke nur an den Ersatz der unwirtschaftlichen hölzernen oder gußeisernen Geräte durch den Stahlpflug, oder die Beendigung der mühseligen Handarbeit durch Sämaschine und Dreschmaschine.

In Deutschland erstmals im Jahre 1863 auf der Hamburger Landwirtschaftsmesse ausgestellt, erregte McCormicks Getreidemäher das Interesse führender Männer der Landwirtschaft, unter ihnen der Hauptschriftleiter einer deutschen Fachzeitschrift, C.S. Schneitler, die diese sensationelle Erfindung für ihre eigenen Güter anschafften und Probevorführungen veranstalteten.

Wie in allen europäischen Ländern, so war auch die deutsche Landwirtschaft damals nur mit sehr wenig arbeitssparendem Gerät versehen und immer noch waren 75% der Bevölkerung in diesem lebenswichtigen Wirtschaftszweig tätig.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hatte die fabrikmäßige

Herstellung von Landmaschinen ein derart phänomenales Wachstum entwickelt, daß von der großen Zahl konkurrierender Unternehmen gegen Ende des 19. Jahrhunderts kein einzelnes über den finanziellen Rückhalt und die Fachkräfte verfügte, um eine normale Weiterentwicklung, geschweige denn ein zufriedenstellendes Exportgeschäft in den fast unerschlossenen Ländern des alten Kontinents zu betreiben. Grund genug für die zwei führenden Hersteller, McCormick und Deering, sich 1902 mit drei kleineren Firmen zur International Harvester Company zusammenzuschließen. Der nächste Schritt zum Weltunternehmen bestand in der Gründung einer Reihe von Niederlassungen in verschiedenen Ländern Europas, darunter die International Harvester Company m.b.H. in Neuss am Rhein, die sich im Jahre 1908 konstituierte.

Zunächst importierte man amerikanische Maschinen und verkaufte sie in Deutschland und anderen europäischen Ländern. 1911 nahm das Neusser Werk die Produktion auf und bald verließ ein stetiger Strom eigener, den europäischen Verhältnissen angepaßter Geräte — Getreidemäher,

Pferderechen und Heuwender — das Werk.

Die Entscheidung für das seinerzeit aus amerikanischer Sicht gewiß nicht weltberühmte Städtchen Neuss kann heute noch sehr gut auch ohne Archivunterlagen nachempfunden werden, wenn man die geographischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine so weittragende Investition rekonstruiert.

Im Vordergrund stand zweifelsohne der soeben abgeschlossene Ausbau des Neusser Hafenbeckens I, und das dadurch geschaffene Industriegelände, von dem die IH zehn Hektar erwarb. Das Werksgelände wurde in der Folgezeit durch Zukauf auf die heutige Gesamtfläche von 14 Hektar vergrößert. 1937 wurden auf der gegenüberliegenden Spitze des Hafengeländes annähernd 4 Hektar dazu erworben, auf denen heute das Konstruktions- und Entwicklungs-Zentrum steht.

Der Hafenanschluß war zur Gründungszeit deshalb so ausschlaggebend, weil nicht nur die Rohstoffversorgung aus dem naheliegenden Ruhrgebiet mit Kohle, Stahl und Gußeisen kostengünstig auf Schleppkähnen bewerkstelligt werden konnte, auch die Fertigprodukte fanden die in ganz Deutschland angelegten Niederlassungen und Warenhäuser mit wenigen Ausnahmen auf dem Wasserwege. Die Transportzeiten waren damals von untergeordneter Bedeutung, denn die auf kontinuierlichen Ausstoß eingerichtete Fertigung konnte so prognostiziert werden, daß die verschiedenen Gerätearten rechtzeitig zum jeweiligen Saisonbeginn beim Abnehmer eintrafen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die früher so vorteilhafte Hafenlage des Neusser IH Werkes heute eher eine Behinderung bedeutet, denn der Kapazitätsausweitung sind deutliche, d.h. räumliche Grenzen gesetzt. Auch der Hafenanschluß ist inzwischen keine Notwendigkeit mehr. Um so größere Bedeutung ist der Neusser Ringbahn für den täglichen Abtransport der fertigen Maschinen auf dem Schienweg beizumessen, wie auch die termingerechte Material- und Warenversorgung durch die Lieferanten ohne die Nähe des Autobahn-Anschlusses nicht mehr denkbar wäre.

Als außerordentlich vorteilhaft bis zum heutigen Tage erwies sich der Standort Neuss für die Heranziehung genügender und geeigneter Arbeitskräfte aus der näheren Umgebung, denn bereits 1923



wurden über 2000 Betriebsangehörige benötigt, um jährlich 15000 Grasmäher, 5000 Getreidemäher und mehrere hundert Bindemäher herzustellen.

Die jährliche Liste der Jubilare mit 25- und 40jähriger Betriebszugehörigkeit und die mittlerweile mehr als 1100 zählende Gruppe der IH-Pensionäre geben beredtes Zeugnis dafür, wie stark die IH in der Neusser Gemeinde verwurzelt ist. Nicht zuletzt ist es denn auch diese Stammbesatzung einheimischer und handwerklich geschickter Mitarbeiter, die es dem Unternehmen ermöglicht, seiner Geschäftsmaxime treu zu bleiben: Qualitätsprodukte zu erschwinglichen Preisen zu erstellen und diese Qualität durch einen erstklassigen Kundendienst zu erhalten. Bei ständig steigenden Produktionszahlen wuchs aber auch der Arbeitskräftebedarf über das örtlich verfügbare Potential so weit hinaus, daß im Verlauf der letzten

neun Jahre 1600 ausländische Arbeiter in den Arbeitsablauf des Neusser Werkes eingegliedert werden mußten. Hierbei bewährte sich wieder einmal die gute Zusammenarbeit zwischen der Werkleitung und der Neusser Stadtverwaltung, die jede erdenkliche Unterstützung gab und ihrerseits alle Maßnahmen traf, diese Mitarbeiter und ihre Familien angemessen unterzubringen und als Bürger ihrer Stadt aufzunehmen.

Aber nicht nur amtliche, auch private Initiative, wie z.B. der Christopherus-Verein, halfen dem Unternehmen bei der Bewältigung dieser immensen Probleme, die nicht gerade kleiner wurden durch den Umstand, daß nicht weniger als 34 verschiedene Nationalitäten betroffen waren.

Es muß wohl am Firmennamen liegen, daß die International Harvester Company trotz 70jähriger Heimatrechts immer noch der Amerikaner in Neuss ist, denn seit langem sind ihre heutigen Hauptprodukte, Ackerschlepper und Dieselmotoren, die eine führende Stellung im Inland wie auch auf dem Weltmarkt einnehmen, eigenständige Entwicklungen.

Pferdegezogene Getreide- und Heubergegeräte gehören einer beschaulichen Vergangenheit an, und die Mechanisierung der Landarbeit hat solche Fortschritte gemacht, daß z.B. in Deutschland nur noch 7% aller Erwerbstätigen auf dem Bauernhof arbeiten.

Das bedeutet die Anwendung modernster Technologien und den Einsatz enormer Kapitalanlagen für die Einrichtung der 410köpfigen Konstruktions- und Entwicklungsabteilung wie auch für die maschinelle Ausstattung der Werksanlagen, die für einen täglichen Ausstoß von 365 Dieselmotoren, 95 komplettierten Ackerschleppern und 55 Teilschleppern ausgerüstet sind.

Letztgenannte Teilschlepper sind für die französische IH-Schwestergesellschaft bestimmt, von der das Neusser Werk seinerseits Getriebe und Achsaggregate bezieht. Die Blechteile für den europäischen IH-Landmaschinen-Bereich liefert das im Jahre 1957 erworbene Werk Heidelberg, das für den Baumaschinen-Bereich eine komplette Serie von luftbereiften Schaufelladern herstellt.

Dem Produktionsanstieg entsprechend ist auch der Bedarf des Neusser IH-Werkes an Energie und Wasser gewachsen. Dabei wird das städtische Wassernetz lediglich für die Trinkwasserversorgung beansprucht, während der industrielle Wasserbedarf aus einem eigenen Tiefbrunnen gedeckt wird, denn der jährliche Verbrauch beläuft sich auf 2,5 Millionen cbm; der Jahresverbrauch der gesamten Neusser Bevölkerung dürfte kaum mehr als doppelt so hoch sein.

Bis vor einigen Jahren, als die Eigenversorgung mit Strom mit einer besonderen Gebühr belastet wurde, erzeugte das Werk noch 50% des benötigten Stromes selbst. Inzwischen wird der gesamte Jahresbedarf von fast 90 Millionen kWh über einen 40 MVA-Umspanner direkt aus dem 110-kV-Netz bezogen.

Der tägliche Erdgasverbrauch für die Ofenbeheizung beträgt z.Z. etwa 15700 cbm, allerdings wird das Kesselhaus für die Dampf- und Druckluftherzeugung noch überwiegend mit Braunkohle betrieben, die unmittelbar aus dem nahegelegenen Tagebau bezogen wird. Den Fachmann mag es noch interessieren, daß damit täglich etwa 370 Tonnen Dampf und 194000 cbm Druckluft erzeugt werden. Von größerem Interesse dürfte sein, welchen wirtschaftlichen Beitrag die IH einer derartigen Inanspruchnahme der allgemeinen Ressourcen entgegenzusetzen hat. Die Investitionen der deutschen IH, einschließlich des Werkes Heidelberg, beliefen sich während der letzten zehn Geschäftsjahre auf 180 Millionen DM, weitere 154 Millionen DM wurden für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Bei einem Anstieg der Mitarbeiterzahl im gleichen Zeitraum von 3819 auf 5159 stiegen die jährlichen Personalkosten von 57,7 Millionen DM auf 201,3 Millionen DM, während die Umsatzerlöse von 302 Millionen DM auf 987 Millionen DM gesteigert wurden. Wenn vor dem Hintergrund des weltweiten Konjunkturabfalls die Wachstumsersparungen für die vor uns liegenden Jahre auch wesentlich bescheidener sind, kann über die vergangenen 70 Jahre International Harvester Company in Neuss doch mit berechtigtem Stolz festgestellt werden: die amerikanische Saat ist in Neuss auf fruchtbaren Boden gefallen.

Über 1 Milliarde Umsatz bei IH

Die International Harvester Company mbH Neuss befindet sich weiterhin im Aufwärtstrend. Laut Dr. Hans G. Proffen, Generaldirektor der deutschen IH-Gesellschaft, wurden die Planziele für das am 31. Oktober abgeschlossene Geschäftsjahr 1978 weitgehend erreicht.

Fest steht jetzt schon, daß der Gesamtumsatz über einer Milliarde D-Mark liegt. Man rechnet in Neuss damit, daß der Gewinn zwar hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleibt, jedoch immer noch zufriedenstellend ausfallen wird.

Das gute Gesamtergebnis wurde trotz des harten Wettbewerbs sowohl auf dem Markt für Ackerschlepper und Landmaschinen als auch für Baumaschinen erzielt, wobei sich das Exportgeschäft infolge der Währungsprobleme besonders schwierig gestaltete.

Die IH-Deutschland nimmt in der bundesdeutschen Zulassungsstatistik bereits seit sieben Jahren den ersten Platz ein, und man ist in Neuss — so Dr. Proffen — entschlossen, diese Führungsposition zu halten und weiter auszubauen.

Das Unternehmen, seit 1908 in Neuss ansässig, führt sein stetiges Wachstum in erster Linie auf die in Deutschland entwickelte Traktoren-Baureihe zurück, die im Werk Neuss hergestellt wird. Mit einer Jahreskapazität von über 85.000 Motoreinheiten liefert Neuss außerdem die Dieselmotoren für Baumaschinen, Mähdrescher, Baumwollpflückmaschinen und mittelschwere Lastwagen, die der IH-Konzern weltweit baut und vertreibt.

Im Werk Heidelberg fertigt IH die als "Payload" weltbekannten Radlader bis zur Größe von 6 cbm Schaufelinhalt.

Für 1979 erwartet die Geschäftsführung trotz unverminderten Wettbewerbsdrucks einen weiteren Umsatzzuwachs und ein besseres Ertragsbild aus den Exporterlösen, die 1978 einige Einbußen hinnehmen mußten.

IH-Mähdrescher mit Neuerungen in die Saison '79

Für die Saison 1979 hat die IH einen neuen Mähdreschertyp auf den Markt gebracht: den 541. Er ersetzt fortan den Typ 531 mit folgenden wesentlichen Verbesserungen:

- Hydraulische Betätigung des Korntankentleerungsrohres
- Rotierender Kühllufteinlaß für den Motor
- Verstärkter Antrieb

Für die Mähdreschertypen 321, 431, 541 und 953 wurden neue Plattformen entwickelt mit der Bezeichnung „825“.

Folgende Schnittbreiten stehen zur Saison 1979 zur Verfügung:

Typ 321	— 2,60 m
(ohne hydr. Haspeldrehzahl und Haspellängsverstellung)	
	— 3,10 m
Typ 431	— 3,10 m
Typ 541 (531)	— 3,70 m
	— 3,10 m
Typ 953	— 3,70 m
	— 4,30 m
	— 4,90 m

Die Arbeitsbreite ergibt sich, wenn man zu den angegebenen Maßen 20 cm addiert.

Plattformen von 3,10 m, 3,70 m, 4,30 m, 4,90 m können unter den Typen 431, 541 und 953 gewechselt werden.

Zwischen Kanalbreite 1,06 m und 1,31 m erfolgt eine Anpassung mit seitlichen Blechen (Blenden). Weiter wird die Anzahl der Einzugsfinger in der Einzugschnecke entsprechend angepaßt.

Weitere Neuheiten sind:

- Flacheres Schneidwerk, verstärkte Seitenteile, verbesserte Teilereigenschaften.
- Überarbeiteter Messerantrieb.
- Verbreiterte Gleitkufen, weiter nach hinten verlegt.
- Plattformen ab Schnittbreiten von 3,70 m erhalten eine verstärkte 6-armige Haspel.
- Hubhöhe der Haspel wurde vergrößert, Haspelzinken verstärkt
- Schnelkkuppelvorrichtung zum Wechseln von Schneidwerken ab 3,10 m Schnittbreite.

Gleichzeitig mit den Plattformen wurde auch der Förderkanal gründlich überarbeitet. Es gibt in Zukunft mit Ausnahme des Förderkanals zur 8½' (2,60 m) Plattform drei Förderkanäle für die neuen 825 Plattformen, die natürlich alle die sogenannte „Schnellwechselmöglichkeit“ haben:

1. Leichter Förderkanal

Mit diesem Kanal werden nur die 3,10 m Plattformen für die Mähdrescher 321 und 431 ausgerüstet, sofern nicht ein anderer Kanal als Sonderausrüstung bestellt wird, der auch für Mais geeignet sein soll.

2. Schwerer Förderkanal

Dieser Förderkanal findet Verwendung beim Typ 541.



Der 953, hier mit 4reihigem Maisgebiß, überzeugt in der Maisernte insbesondere durch hohe Dreschleistung und saubere Drescharbeit.

3. Universal-Kanal

Geeignet zur Aufnahme aller Getreide-Plattformen und Maispflückvorsätzen. Mit diesem Kanal wird der Mähre-

scher 953 grundsätzlich ausgerüstet (auf Wunsch lieferbar für die Typen 321, 431 und 541), zum Beispiel bei Anbau eines Maispflückers.



Der „Kleinste“ aus dem Gesamtmähdrescher-Programm der IH/Deutschland. Die auswechselbare Plattform erlaubt auch bei dem „321“ Schnittbreiten von wahlweise 2,60 m oder 3,10 m.

Neuheit in den USA: Der IH-Axialfluß- Mähdrescher!

Die International Harvester hat einen gänzlich neuen Mähdreschertyp für Großbetriebe in erntereichen Klimazonen auf den US-Markt gebracht: Den ersten Axialfluß-Mähdrescher!

Mit diesem zukunftsweisenden Mähdrescher hat die IH wieder einen großen Schritt in der Entwicklung landwirtschaftlicher Maschinen gemacht, an dem sich sicherlich die Technik von morgen — soweit sie nicht bereits in die Planung einbezogen wurde — wird messen müssen.

Die wohl bemerkenswerteste Neuerung dieses Axialfluß-Mähdreschers ist sein außergewöhnliches Dreschverfahren. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Mähdreschern liegt hier die Dreschtrommel nicht mehr quer zum Getreidefluß sondern in Längsrichtung.

Obwohl das Axialfluß-System neu ist, wurde die Idee schon vor über 15 Jahren von den IH-Ingenieuren in den USA entwickelt; bis der große Durchbruch jetzt in der US-Landwirtschaft gelang.

Unser „Scout II“ findet großen Anklang

Auf der DLG in Frankfurt im Mai 1978 stellte unser Unternehmen erstmalig den Komfort-Geländewagen Scout II vor. Schon auf der Ausstellung war dieses Fahrzeug eine der Attraktionen des IH-Standes. Seitdem reißt im Hause Harvester die Nachfrage nach dem „Scout II“ nicht ab. Immer wieder erreichen uns Anfragen nach Testmöglichkeiten und Probefahrten. In der Zwischenzeit wurde der „Scout II“ nicht nur vom ADAC unter schwersten Belastungen erprobt, sondern auch von verschiedenen Fachredakteuren namhafter Zeitschriften. „Land und Garten“, „Agrar-Übersicht“, sowie die „Landpost“, Konstanz - berichten über die guten Eigenschaften dieses Luxus-Geländefahrzeuges.

In einigen Zitaten aus dem Testbericht von „Land und Garten“ wird die positive Bewertung deutlich:

„Komfortable Geländewagen wie dieser IH-Scout sind nicht mehr neu auf deutschen Straßen, trotzdem ist der Scout beachtenswert. Der großvolumige (5,7 l) 8-Zylinder-V-Motor leistet stolze 163 PS und verleiht dem Fahrzeug im Gelände ein strammes Durchzugsvermögen oder bringt es auf der Autobahn auf eine Spitzengeschwindigkeit von 170 km/h.“ (Anmerkung der Redaktion: Höchstgeschwindigkeit liegt bei 180 km/h.)

„Damit die Kraft des bulligen Motors auch unter extremen Verhältnissen auf den Boden kommt, wird der Wagen von Haus aus mit Vierradantrieb und entsprechender Bereifung ausgestattet. Die Niederdruck-Geländegürtelreifen HR 78 x 15 mit Universalprofil geben ihm auf feuchtem Boden und schlechten Straßen wirklich sicheren Halt.“

„Innen reichhaltig ausgestattet“

„Die Innenausstattung ist auffallend reichhaltig. Das Armaturenbrett weist neben Temperaturanzeige und Tankuhr auch Batterie-

kontrolle und Öldruckmesser auf. Kleines Minus: Die Geschwindigkeitsanzeige wird teilweise durch einen Lenkradholm verdeckt; eine Zeituhr gibt es nur als Zusatzausrüstung.“



Ob im unebenem Gelände oder mit nahezu 180 km/h auf der Autobahn, der Scout II begeistert einfach durch seine enorme Leistung und seine phantastische Straßenlage.



Auch bei schwerster Anhängelast (bis 2,5 t) garantiert das äußerst exakt arbeitende Automatic-Getriebe ruckfreies Anfahren und problemlose Fahrt.

Landbrigadäre und Ministerpräsident Hua auf dem IH-Stand in Peking

Auf der großen internationalen Landmaschinen-Ausstellung „Peking Agricultural Fair“, die im Oktober 1978 in Peking eröffnet wurde, waren erstmalig auch Neusser Traktoren im Fernen Osten zu sehen.

Diese große landwirtschaftliche Fachausstellung, die als reine Informationsschau anzusehen war, bot allen großen westlichen Land-

maschinenherstellern (mit Ausnahme der USA) die Möglichkeit, modernste Maschinen und Anlagen aus dem landtechnischen Bereich vorzustellen. Wie hoch die Bedeutung dieser Leistungs- und Informationsschau in der Volksrepublik China bewertet werden muß, zeigt die große Resonanz bei den zahlreichen Besuchern, zu denen auch Ministerpräsident Hua gehörte.

Bild 1

Parteivorsitzender und Ministerpräsident Hua mit dem Vorsitzenden des China Council for the Promotion of International Trade Herrn Wang Yao-ting vor einer International Sämaschine.

Bild 2

Die Ausstellung sollte nach chinesischem Wunsch keine Verkaufsmesse, sondern eine Informationsschau sein, die einem reinen Fachpublikum zur Unterrichtung über den neuesten Stand der Landtechnik in folgenden Ländern diene: Australien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Rumänien, Schweden, Schweiz. Pro Tag besuchten die Ausstellung ca. 25 000 Menschen. Das Bild zeigt den Manager Product Reliability G. Nowak bei der Erläuterung technischer Einzelheiten unseres 955 Schleppers.

Bild 3

Der chinesische Landwirtschaftsminister Yang Li-Kung (Bildmitte) war mehrmals auf dem Stand der International Harvester Company und erkundigte sich eingehend nach technischen Details unserer Schlepper.



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Besucherstrom reißt nicht ab!



Ein Besuch bei der IH Neuss hat ganz offenbar nicht an Attraktivität verloren. Obwohl das Jahr noch nicht abgelaufen ist, kann man heute schon voraussagen, daß auch 1978 die hohen Besucherzahlen der Vorjahre erreicht werden (1976: 10.600 Besucher, 1977: 12.600 Besucher). Aus 14 Nationen kamen die Besucher nach Neuss, um sich sozusagen „vor Ort“ von den modernen Produktionsstätten der International Harvester Deutschland ein Bild zu machen. Aus deutschen Händlerkreisen vereinbarte allein die Firma Mayer, Neu-Ulm, 9 Besuchstermine und kam mit ca. 500 Interessenten in unser Werk, gefolgt von der Firma B. v. Lengerich, die mit 8 Besuchergruppen insgesamt ca. 450 Gäste nach Neuss brachte. Den dritten Platz in unserer Besuchsstatistik hält die Firma Mager & Wedemeyer, Bremen mit 6 Gruppen und ca. 350 Personen.

Bereits heute sind alle möglichen Besuchstermine bis zum Mai 1979 ausgebucht. „Der Besucherstrom reißt nicht ab“.

Zuckererzeugung in der EG rückläufig

Steigender Zuckerverbrauch und sinkende Rübenenernte kennzeichnen die Situation

Steigender Zuckerverbrauch und sinkende Rübenenernte kennzeichnen die Situation.

Erstmals seit 1974/75 wird die Zuckererzeugung in der EG 1978/79 rückläufig sein und um rund 800.000 t (etwa 3%) die vorjährige Rekordernte unterschreiten. Das dürfte sich auch auf den Zuckermarkt günstig auswirken, der bisher durch eine Überproduktion gekennzeichnet war und durch weltweit geringere Rübenenernten in diesem Herbst merklich entlastet werden wird. Auch im Bundesgebiet bleibt die Rübenenernte mit knapp 18 Mio t um gut 10% hinter den guten Ergebnissen des Vorjahres zurück. Allerdings sind die Zuckergehalte und die Zuckerausbeute, wie auch aus den Ertragsergebnissen von KWS in Einbeck zu ersehen ist, merklich höher als im Vorjahr. Die durchschnittlichen Zuckergehalte an der Schneidmaschine betragen 15,62% gegenüber 14,47% im Vorjahr. — Da der Zuckerver-

brauch weltweit weiter steigt und nunmehr in der Erzeugung von Rübenzucker ein Scheitelpunkt überschritten ist, rechnen Fachleute damit, daß die gegenwärtig vorhandenen Zuckervorräte in zwei bis drei Jahren aufgebraucht sein werden.

Besonders gute Rübenenerträge werden hingegen aus der Köln-Aachener-Bucht, der Hildesheimer Börde und den übrigen Rübenanbauregionen unseres Landes gemeldet, wo die Erträge höher als in den zurückliegenden Jahren liegen.

Besondere Probleme haben die Landwirte in diesen Gebieten in diesem Jahr mit dem Rübenabsatz. Während für die A-Rüben (Normalkontingent) DM 8,82 bei 16% Zucker gezahlt wurden und DM 6,17 für B-Rüben, wird für alle über das Kontingent hinausgehend angelieferten Zuckerrüben nur noch DM 2,50 je 100 kg zur Auszahlung kommen.

Dr. W. Schiffer

Präsident Heeremann zur agrarpolitischen Situation

Eine Beurteilung der Entwicklung der Ertragslage aus einer einfachen Gegenüberstellung der letzten zwei Wirtschaftsjahre ist diesmal nicht möglich; sie würde zu völlig irreführenden Aussagen führen.

Das gilt für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, besonders aber für die Bundesländer und Regionen, deren Ergebnisse im Wirtschaftsjahr 1976/77 besonders stark durch die Dürre vom Sommer 1976 beeinträchtigt wurden.

Erste Auswertungen des Deutschen Bauernverbandes zeigen, daß sich die Einkommenslage in der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1977/78 im Vergleich zum Vorjahr normalisiert hat. Der Rückschlag des Dürrejahres 1976/77 konnte jedoch nicht aufgeholt werden. Da im außerlandwirtschaftlichen Bereich die Einkommen weiter gestiegen sind, hat sich die Disparität zwischen landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Einkommen weiter vergrößert.

Nach der Gesamtrechnung für den Sektor Landwirtschaft ist die Nettowertschöpfung 1977/78 gegenüber dem Vorjahr von 19,3 Mrd DM auf 19,6 Mrd DM gestiegen. Im Wirtschaftsjahr 1975/76 betrug diese jedoch schon 21,5 Mrd DM.

Eine erste Vorschätzung ergibt, daß die deutsche Landwirtschaft im laufenden Wirtschaftsjahr 1978/79 gegenüber dem Vorjahr mit einer Verschlechterung des Einkommens rechnen muß.

Neidischer Weinherbst

Bis zum Ende dieses Sommers hatte wohl niemand große Erwartungen in den Weinherbst 1978 gesetzt. Dafür war die Witterung während der Blütezeit und der sich anschließenden Entwicklungsphase der Trauben einfach zu schlecht. Wenn dann doch noch das qualitative Ergebnis dieses Weinjahrgangs wesentlich besser als erwartet ausfiel, so liegt dies einmal an der hervorragenden Spätherbstwitterung, aber auch am geringeren Traubenbehang — hier wirken sich Qualitätsverbesserungen bei geringem Traubenbehang wesentlich rascher als bei starkem Behang aus — und an der Disziplin, die die Winzer während der Lese übten. Sie waren bemüht, durch das längere Belassen der Trauben am Rebstock, das Letzte an Qualität herauszuholen.

Wenn auch heute noch kein endgültiges Ergebnis bekanntgegeben werden kann, so läßt sich doch sagen, daß der Weinjahrgang 1978 nur eine ganz geringe Menge an Tafelwein bringen wird. Der überwiegende Anteil dieses Weinherbstes entfällt auf Qualitätsweine und ein kleinerer Teil auf Prädikatsweine — hier vorwiegend Kabinettweine und Spätlesen.

Enttäuschend ist, daß dieser Jahrgang nur 6,5 Millionen Hektoliter Weinmost gebracht hat und damit um gut ein Drittel unter dem letztjährigen Mengenergebnis bleibt.

P. Cech

„Der Deutsche Weinbau“



Die Körnermaisernte beträgt in der BR Deutschland nach den vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes rund 609.000 t, womit das Vorjahresergebnis um etwa 5% übertroffen wurde.

HÄNDLER - VER

Ständige IH-Schlepper- und Landmaschinenschau für den fränkischen Landwirt

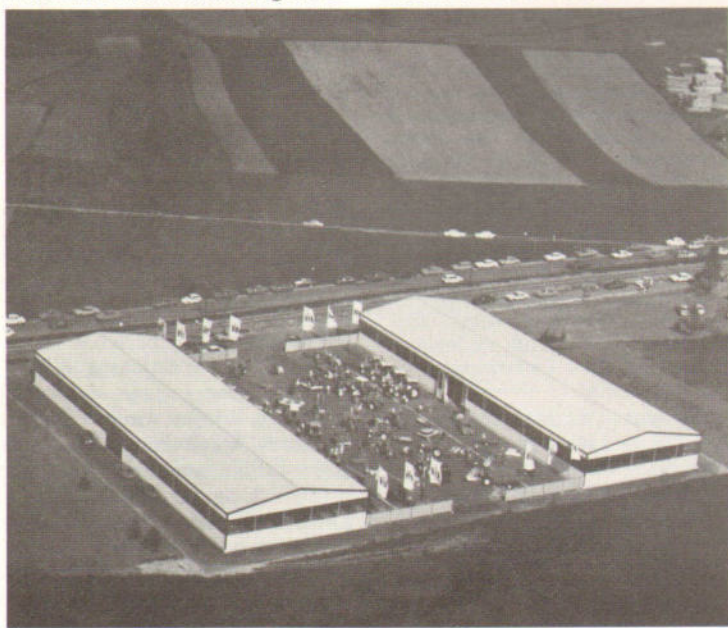
Seit mehr als 100 Jahren steht die Firma MASCHINENBAU OSSBERGER als Maschinenbau- und Handelsunternehmen im Dienste der Landwirtschaft.

Die über 90 Jahre bestehende Verbindung mit der INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY wurde in dieser Zeit ständig erwei-

tert und vertieft. Vom Direktverkauf wurde auf den Vertrieb über den Landmaschinenhandel umgestellt. Überzeugt von der Richtigkeit des Vertriebes entschloß sich die Geschäftsleitung der INTERNATIONAL HARVESTER in Neuss den Zuständigkeitsbereich der Firma OSSBERGER ab 1970 wesentlich zu erweitern.

Ein besonderes Angebot hält die Firma K. Ossberger Maschinenbau für die gesamten Mitarbeiter aus dem Verkaufs- und Servicebereich im Verkaufsgebiet bereit. In den Wintermonaten werden die „Fachkräfte der Landtechnik“ nach Weissenburg eingeladen, wo die eigene Kundendienstschule ihren Sitz hat.

Diesen besonderen Service nehmen jährlich über 100 Fachkräfte in Anspruch, um im Gesamtbereich Schlepper- und Landmaschinentechnik „up to date“ zu bleiben. Daß bei diesen Schulungen modernstes Gerät und hochqualifizierte Lehrkräfte zu Verfügung stehen, ist selbstverständlich.



Der Betrieb Thalmaßing wurde als Kundendienstwerkstätte ausgebaut. Zwei große Ausstellungs-Lagerhallen mit 2.400 qm Grundfläche wurden erstellt. Von Thalmaßing aus werden jährlich über 800 Schlepper und weit über 1.000 IH-Maschinen und -Geräte ausgeliefert.



Die neu entstandenen Hallen sind großzügig und modern gestaltet. Für Verkaufs- und Informationsgespräche wurden in jeder Halle Besprechungskabinen installiert, die selbstverständlich mit Telefonanschluß und Heizung ausgestattet sind.

Firma Schulz & Co. Münster verkaufte den 8.000sten IH-Schlepper

Die Firma A. Schultz & Co., Münster, ältester IH-Händler aus dem Münsterland, verkaufte den 8.000sten IH-Schlepper aus Neuss am Rhein. Gleichzeitig konnte ein weiteres Jubiläum gefeiert werden: das 25-jährige Bestehen der Filiale Legden der Firma

A. Schultz & Co. Zu diesem Anlaß fanden eine Ausstellung und ein „Tag der offenen Tür“ statt. Die Filiale Legden ist heute die älteste der Fa. A. Schultz & Co. Hier arbeiten 16 Angestellte im Verkauf, Service und im Dienst am Kunden.



Bei der Übergabe des 8.000sten IH-Schleppers an Landwirt Bomberg sen. (links n.r.) P. Witte (Geschäftsführer Fa. A. Schulz & Co.), C. Birke (Filialdirektor Neuss), Landwirt Bomberg jun., E. Schmidt (Geschäftsführer Fa. A. Schultz & Co.)

ANSTALTUNGEN



ZLF-GOLDSCHLEPPER wurde verlost

Nach dem großartigem Erfolg unserer „Goldschlepper-Verlosung“ während der DLG in Frankfurt war zum Zentral-Landwirtschaftsfest in München ein weiterer „Goldener“ zur Verlosung freigegeben, der inzwischen an seinen Gewinner ausgeliefert wurde.

Der Sieger des ZLF-Goldschleppers IH 633 steht fest: Josef Drexler aus Schweifing b. Landsberg/Lech.

Soviel Glück wurde auf zünftige bayerische Weise gefeiert. Alle IH-Fahrer aus der Nachbarschaft kamen mit ihren Schleppern, um den glücklichen Gewinner zu gratulieren. Auch die Blaskapelle aus der Nachbargemeinde Entraling war eingeladen worden, und zusammen mit allen Dorfbewohnern wurde der, festlich geschmückte Goldschlepper auf seiner „Jungfernfahrt“ begleitet. Anschließend lud der Landwirt Josef Drexler zusammen mit seiner Familie zu einer echt bayerischen Brotzeit in einem im Dorfe gelegenen Gasthof ein.



Bei der Übergabe des IH-633 auf dem Hof des Gewinners (v.l.n.r.) K. Knabl — Filialdirektor der Filiale München, W. Sabel — Werbeleiter IH Neuss, Bürgermeister M. Kaindl, W. Enslin — Bezirksleiter Filiale München, L. Scharnagl — zuständiger IH-Gebietshändler.

Kirchweihumzug in Modautal-Brandau mit IH-Traktoren

Bei dem jährlich stattfindenden Kirchweihfest in Modautal-Brandau hat die Firma Roth oHG in diesem Jahr erstmalig sämtliche Fahrzeuge für den traditionellen Umzug zur Verfügung gestellt. Neben den werkseigenen Service-Wagen übernahmen IH-Traktoren den Transport der mit viel Liebe zusammengestellten Festwagen.

Der Kirchweihumzug in Modautal-Brandau wird von der Dorfju-

gend veranstaltet, die auch für die „Kerb-Red“ verantwortlich ist. Bei dieser Rede geht es darum, die Mitbürger mehr oder weniger freundlich „durch den Kakao“ zu ziehen.

Nach dem guten Verlauf in diesem Jahr werden die Transportprobleme auch in den kommenden Jahren von der Firma Roth mit International Harvester Traktoren verantwortlich übernommen.



Japanische Delegation besichtigte W. Jaser in Winsen



Im Rahmen einer 15-tägigen, landwirtschaftlichen Studienfahrt durch Europa berähten 62 japanische Agrarjournalisten den Landkreis Harburg. Organisiert wurde die Reise vom Japanischen Agrarjournalistenverband, der neben eigenen Mitgliedern besonders interessierte Landwirte und Landtechniker anspricht.

Nach dem Besuch zweier landwirtschaftlicher Betriebe besichtigten die Gäste aus Asien die Fa.

W. Jaser GmbH & Co. in Winsen, die über den Kreis hinaus als vorbildlich geführtes Landmaschinen-Unternehmen bekannt ist. Besondere Anerkennung bei den Gästen fand das große Ersatzteillager und der großzügig eingerichtete Werkstattbetrieb.

Paris, Bern, Mailand und Rom waren die nächsten Ziele der landwirtschaftlichen Fachgruppe, bevor sie mit den neuen Eindrücken in ihre Heimat zurückkehrten.

Beispiele aus der modernen Landwirtschaft

Unser Bericht kommt diesmal aus Lehrte in Niedersachsen, einer alten Kleinstadt mit 22.000 Einwohnern, etwa 20 km östlich von Hannover. In unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums liegt der landwirtschaftliche Betrieb von Heinrich Molsen (43).

Der Hof ist mit kurzen Unterbrechungen bereits seit ca. 1850 im Familienbesitz. Ursprünglich 40 ha groß, wuchs er im Laufe der Zeit durch Zukauf und Erbverträge auf 50 ha Eigentum (mit 43 ha LN) an. Hinzu kommen weitere 17 ha Pachtland. Was uns am Hof des Landwirts Heinrich Molsen am meisten beeindruckte, waren die klare Orientierung und die sachliche Funktionalität seiner Betriebsführung.



Auf dem Hofgut von H. Molsen: (v. l.) Ehefrau Almuth Molsen der 6jährige Sohn Detmar, Sohn Cord, Heinrich Molsen und Chefredakteur Heiner Behre vom „Land und Forstbetrieb“ Hannover.

10 Mastbullen nur noch als „Hobby“

Der vordem viehstarke Betrieb mit Milchviehhaltung und eigener Jungviehaufzucht wurde von Heinrich Molsen 1958 übernommen. Im Laufe der folgenden Jahre wurde der Betrieb auf intensive Schweinemast umgestellt, die aber bei abnehmender Gewinnspanne 1965 wieder aufgegeben wurde. Übriggeblieben ist ein „Hobby“ - 10 Mastbullen, die gleichzeitig das Nutzungsproblem von 3 ha Dauergrünland lösen. Auf diese Weise ist der Betrieb nicht ganz viehlos und der Arbeitsaufwand durch

Auftrieb während der Sommermonate relativ gering. Der Winterfutterbedarf wird zum Teil durch das ebenfalls von Grünland gewonnenen Heu abgedeckt und zusätzlich durch reichlich vorhandenes Rübenblatt bzw. Silage und eigene Getreidemischungen sichergestellt.

Seit Landwirt Molsen in den 60er Jahren die Schweinemast aufgab, werden in seinem Betrieb keine Fremdarbeitskräfte mehr beschäftigt.



Gut aufeinander abgestimmt ist die Zusammenarbeit der Brüder Heinrich und Hans-Henning Molsen. In der Rübenernte heißt das: Während H. Molsen rodet, ist sein Bruder unterwegs zur Zuckerfabrik.

Heinrich Molsen bezeichnet sich selbst als Ackerwirt

Konsequenterweise liegen daher auch die Schwerpunkte in einer intensiven Nutzung des Ackerlandes mit dem Ziel, durch optimale Bestellung, durch Auswahl besten Saatguts und durch bestmögliche Versorgung des Bodens mit Humus und Mineraldünger hohe Erträge zu erwirtschaften.

Bei einer durchschnittlichen Bodenzahl von ca. 45 Punkten - d.h. lehmiger Sand mit Werten von 22 bis 75 Punkten - mißt Heinrich Molsen gerade der Versorgung mit Humus eine besonders große Bedeutung bei. So wird das gesamte Rübenblatt, mit Ausnahme der für die Bullenmast eingeplanten Menge, untergepflügt. Vor der Rübenaussaat wird zusätzlich das gehäckselte Gersten- und Weizenstroh in den Boden gebracht. Anschließend werden die Parzellen 3-bis 4mal mit dem schweren Grubber bearbeitet und schließlich erfolgt auf einigen Parzellen die Aussaat von Gründüngung, um den stark sandigen Boden „bei guter Laune“ zu halten.

Dank dieser guten Pflege lag — auch bei einer recht späten Aussaat der Rüben im Frühjahr 1978 — der Durchschnittsertrag bei über 400 dz/ha mit mehr als 16% Zucker.

Durch die erneute Kontingentierung des Zuckerrübenanbaus wurden in diesem Jahr 2 ha Rübenfläche für den Möhrenanbau verwendet. Bei einem Kontraktpreis von 7,25 DM/dz für A Ware — nach erfolgter Rodung durch den Händler — glaubt Heinrich Molsen besser abzuschneiden als bei möglichen DM 2,50, die für C-Rüben (Überkontingent) in Aussicht gestellt sind.

„Mit einem Mischpreis von ca. DM 8,50 für A-Rüben (Normalkontingent) und DM 6,30 für B-Rüben (mögliches Zusatzkontingent), das in meinem Betrieb für 1978 auf 1160 dz festgelegt wurde, komme ich preislich noch zurecht.“

Die Frage nach einer Zukunftsbewertung für seinen Betrieb wird von Heinrich Molsen grundsätzlich positiv beantwortet. „Vorausgesetzt, die Betriebsmittelpreise halten sich in vertretbaren Steigerungsraten und unsere Preise, gerade auch der für Zuckerrüben, halten das jetzige Niveau.“

Landwirt Molsen, der bisher immer schuldenfrei gewirtschaftet

hat und in jedem Jahr mit der ganzen Familie, mit Frau und drei Kindern, zusammen Urlaub verbringen konnte, sieht seine Situation klar und deutlich. „Daß unsere Bilanz bisher immer positiv ausgefallen ist, liegt zu einem großen Teil daran, daß ich alle Maschinen und Geräte zusammen mit meinem Bruder einsetze und daß wir keine Fremdlöhne zahlen müssen. Gleichzeitig sind wir durch die gemeinsame Nutzung aller betrieblichen Anlagen und Geräte in der Lage gewesen, stets auf dem neuesten Stand der Technik zu bleiben. Bei der gesamten Bestellung und Ernte hat sich die Zusammenarbeit mit meinem Bruder Hans-Henning, der einen etwa gleichgroßen Betrieb bewirtschaftet, bisher als die einfachste und wohl beste Lösung erwiesen.“

Weiter abfallende Preise für Rüben und Möhren sowie bei Weizen, Gerste und Roggen, würden mich dazu zwingen, neue Überlegungen anzustellen und zu prüfen, was der Markt hergibt. Auch beim Pachtpreis würde mich jede Erhöhung in der Zukunft sicherlich hart treffen.

Große Sorgen mache ich mir auch, daß unser Hof von der nahen Stadt und vom Straßenbau „geschluckt“ werden könnte. Bei einer möglichen Ausdehnung der Viehhaltung zum Beispiel — von den Gebäuden her wären wir jederzeit in der Lage, die Bullenmast weiter auszubauen bzw. 150 Schweine zu halten — liegen schon jetzt Auflagen wegen möglicher Geruchsbelästigung vor.

Wenn mir meine Gesundheit keinen Strich durch die Rechnung macht, kann ich nur sagen, daß ich für die Zukunft gern bereit bin, weiter hart zu arbeiten und meinen Betrieb auf Vordermann zu halten. Ein wesentlicher Faktor ist für mich natürlich die Frage, ob unser jetzt 12jähriger Sohn Cord weiterhin so viel Freude an der Landwirtschaft behält, daß er den Betrieb später übernimmt.

Was mir im Privatleben sehr viel Freude gemacht hat, sind die verschiedenen Exkursionen in mehrere europäische Länder, die ich zum Teil auch mit meiner Frau gemeinsam unternommen habe. Für mich ist es das Interessanteste, andere Länder und andere Menschen kennenzulernen. Ich kann nur hoffen, daß wir uns das auch in Zukunft noch leisten können.“

Verkäufertraining '78



Trimmen und Schwimmen unter Aufsicht einer staatl. geprüften Gymnastiklehrerin



Trainingsleiter H. D. Hueck bereitet eine Teilnehmergruppe auf das bevorstehende Kontaktgespräch vor der Video-Kamera vor.

Das IH-Schulungszentrum Neuss startete im Sommer 1978 seine erste Seminarfolge für Junior-Verkäufer, die bei unserer Händlerschaft eine durchweg gute Beurteilung fand. Dies mag daran liegen, daß hier eine lernwirksame Mischung von schriftlicher Arbeit, körperlicher Auflockerung und praktischem Gesprächstraining gefunden wurde.

Die Teilnehmer bestätigten immer wieder, daß ihnen die kameradschaftliche Atmosphäre und der gebotene Rahmen besonders gut gefallen haben, und daß es in den 4 Tagen keine einzige „müde Minute“ gab. (Außer nachts natürlich; denn um 24.00 Uhr war Zapfenstreich.)

Die Teilnehmer der bereits bis

Mitte Februar 1979 ausgebuchten Kurse setzen sich aus jüngeren Außendienstmitarbeitern, in der Verwaltung tätigen Verkaufskräften, sowie Geschäftsführern und Söhnen unserer Exklusiv-Händler zusammen.

Diese Grundstufe, in der zunächst die häufigsten Fehler beim „ersten Auftritt“ gezeigt und abgestellt werden, findet ihre Ergänzung durch die im Juli 1979 beginnenden Aufbau-seminare für Landmaschinen-Fachverkäufer, wo hauptsächlich die wirksame Vorstellung des IH-Schleppers beim Landwirt und der Verkaufsabschluß trainiert werden.

Trainingsleiter ist — wie in der Grundstufe — Herr H.D. Hueck assistiert von Herrn G. Schulte.



Gesprächstraining vor der Video-Kamera. Links im Bild Herr H. Knipping, der den „Landwirt“ darstellte.

20.000 Besucher beim „Trecker Treck“ in Hamm

Ein Spektakel, das bisher in den USA und Holland viele begeisterte Zuschauer anzog, hat nun auch in Deutschland seine Anhängerschaft gefunden: der „Trecker Treck“. Hierbei geht es um fahrtechnisches Geschick der Fahrer und gute Kondition der Trecker, die bis zu 22 Tonnen Gewicht auf einer festgelegten Strecke vorwärts bewegen müssen. — Wie schon im Vorjahr in Holland, so konnten sich auch diesmal in Hamm einige Fahrer mit IH-Schleppern gut platzieren. In der „Standardklasse 3000“ (d.h. Eigengewicht des Schleppers in kg) errang Bernhard Bonnes aus Isselburg mit einem IH 724 den ersten Rang und Josef Bonnes mit dem gleichen Schlepper den 3. Rang. In der „Allradklasse 4.000“ belegte Robert Wedding aus Nottuln mit einem IH 644 A den 3. Platz.



LAV- Informationen

Die Getreideernte 1978 betrug in der Bundesrepublik Deutschland lt. vorläufigem Ergebnis der „Besonderen Erntermittlung“ des Statistischen Bundesamtes insgesamt rund 23,1 Mio t, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rund 10% bedeutet.

Mit diesem Ergebnis wurde die bisherige Rekordernte des Jahres 1974 noch um 1 Mio. t und der Sechsjahresdurchschnitt um rund 13% übertroffen. Von der Gesamtmenge entfallen 10,5 Mio. t auf die Brotgetreidearten und 12,5 Mio t auf die Futtergetreidearten.

Rund 331.000 Schlepper und 22.500 Mähdrescher wurden im Jahre 1977 in den zwölf CEMA-Ländern abgesetzt.

Neue Modultechnik bei IH-Baumaschinen

Schon bei der Neuentwicklung von Baumaschinen müssen sich die Konstrukteure heute damit auseinandersetzen, auf welche Weise der Arbeits- und Zeitaufwand später im Reparaturbereich so niedrig wie möglich gehalten werden kann.

Die Modultechnik, bei der komplette Baugruppen im Austausch erneuert werden, hat sich dabei als außerordentlich sinnvoll erwiesen und kann inzwischen als vollwertiger Reparaturzweig angesehen werden, um eine Optimierung der Ersatzteilgestaltung und der Einbaumethodik der betroffenen Aggregate in die Maschine zu erreichen.

In die Technik des Modulverfahrens werden nicht nur die wichtigsten Aggregate einbezogen, sondern auch alle die Teile, die erforderlich sind, um ein Hauptaggregat schnell demontieren zu können. Hierzu zählt zum Beispiel die Kabine, die sich mit wenigen Handgriffen von der Maschine abnehmen läßt, ferner der Fahrerstand, der Hydraulik- und der Kraftstofftank.

Die International Planierraupe TD-20 E wurde von IH ganz in moderner Modul-Konstruktion

konzipiert und gestattet hierdurch den schnellen Austausch sämtlicher Aggregate.

Einige Zeitangaben machen die Vorteile der Modultechnik am

Beispiel des TD-20 E deutlich: Der Motor mit Wandler läßt als erstes Hauptaggregat sich innerhalb von nur 9 Stunden ausbauen und mit geringerem Zeit- und Arbeitsaufwand als bisher komplett

durch eine überholte Baugruppe ersetzen. Das Getriebe, ein weiteres Hauptaggregat, benötigt nicht mehr als 4 Stunden, das Lenksystem 5 und der Endantrieb nur noch 7 Stunden.



Erdarbeiten an der Wehebachtalsperre mit 2 Payloadern vom Typ 560 vorzeitig fertiggestellt

Nach achtmonatiger Schüttzeit konnten jetzt die Erdbewegungsarbeiten an der Wehebachtalsperre bei Stolberg-Schevenhütte (Rhld.) wesentlich vor der Zeit beendet werden.

Wenn die neue Trinkwassertalsperre im Jahre 1980 gefüllt sein wird, werden 25 Mio. Kubikmeter Wasser eine Fläche von 200 Hektar bedecken. Maßgeblich beteiligt waren zwei Payloader 560 aus Heidelberger Produktion, die von der Fa. Gebr. Schmidt, Freusburg, einge-

setzt wurden. Seit Mai dieses Jahres haben sie rund 750.000 m³ an verdichteter Masse auf Muldenkipper und LKW's geladen; was einer aufgelockerten Masse von 9500 m³ pro Tag entspricht.

Die 36 Tonnen schweren Hochleistungslader sind mit Cummins Dieselmotoren ausgerüstet, die 310 KW (421 PS) leisten. Die Felschaufel faßt 5,4 m³. Mit dieser Leistung ist der Payloader 560 Deutschlands leistungsfähigster Radlader, gebaut von der IH in Heidelberg.